

„Ich seh dich vor mir“ – nach Jean Cocteau Spiel, Regie: Beate Sarrazin

Zuschauerkommentare Berlin, Fabriktheater Moabit,
23.11.2012:

Vielen Dank für das schöne Theaterstück.
Es ist bemerkenswert, dass sich manche Situationen und
Gefühle
über die Zeit nicht ändern!
Das Stück scheint aus einer anderen Zeit und trotzdem
aktuell...
Liebe Grüße,
Vera Heeg

Das Spiel war einzigartig, berührend und ganz nah.
Heike Puschel

Danke für den schönen Abend...
Wir waren das erste Mal ganz spontan hier und waren sehr
angetan
von dem einfühlsamen Stück, dem Ort...
Liebe dich selbst...
und es ist egal wenn er sie
verlässt... :-)
Alles Gute von
Martin und Marie

Berliner Woche

Seite 6
21. November 2012

Veranstaltungen



Der Zuschauer bangt: wird sie (Beate Sarrazin) an der Trennung zerbrechen?

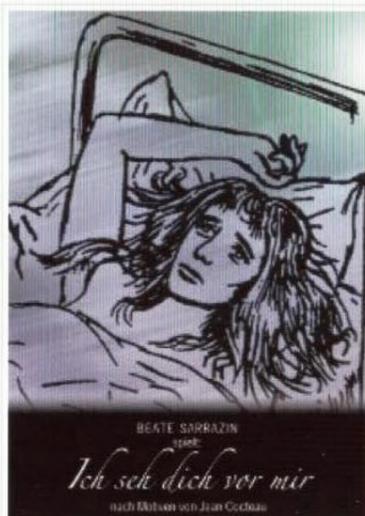
Foto: Promo

„Ich seh dich vor mir“

Das Stück – ein Monolog in einem Akt – ist das letzte Telefonat einer Frau mit einem Mann, der sie verlassen hat. Das Telefon in ihrer Hand wird zu einer Höllenmaschine, die Frau durchlebt Wut, Ohnmacht und Stärke. Premiere hat das Stück am 23. November um 20 Uhr, eine weitere Aufführung folgt am 24. November um 20 Uhr in der Kulturfabrik Moabit, Lehrter Straße 35, ☎ 58 84 33.

Ich seh dich vor mir Freitag, 23.11. / Samstag, 24.11.

Beginn: 20:00 Uhr Eintritt: 10€ / 8€



Spiel und Regie: Beate Sarrazin

Premiere am 23.11.2012

"Hallo, bist du's?"

"Es gibt nichts, das mehr Orakel sein könnte als das Telefon. Es ist eine Stimme, die für sich allein in die Häuser kommt", soll Jean Cocteau einmal gesagt haben.

Das Theaterstück "Ich seh dich vor mir", ein fesselnder Monolog in einem Akt, ist das letzte Telefongespräch einer Frau mit einem Mann, der sie verlassen hat. Kein Brief, keine persönliche Begegnung, nur die Stimme am anderen Ende der Leitung. Früher war die Welt in bunten Farben gemalt, man lief herum, atmete, fühlte. Und plötzlich ist die Welt durch eine undurchdringliche Wand abgeschirmt, hat alle Farbe verloren. Das Telefon in ihrer Hand wird zu einer

Höllmaschine, die Frau durchlebt Wut, Ohnmacht und Stärke, für Momente flüchtet sie sich in Träume und Illusionen. "Und stell Dir vor, da hatte ich einen Traum. Ich träumte, was wirklich gewesen ist. Als ich aufwachte, war ich zuerst ganz glücklich, weil ich dachte, nun sei alles nur ein Traum gewesen..."

Der Zuschauer bangt mit ihr um den Ausgang des Gesprächs - wird sie an der Trennung zerbrechen?

Mehr Informationen zu Beate Sarrazin unter www.beatesarrazin.de